

Giftig, heilig oder doch einfach nur romantisch?

Misteln sind voller Mythen und Legenden. Wer sich unter einem Mistelzweig küsst, wird Glück in der Liebe haben. Wieso ist das so? Zwei Schülerinnen über einen besonderen Tag.

Elin Gnägi und Jasmin Hacini

Heute, am 1. Dezember, ist der «Tag des Mistelzweigs». Mit dieser Pflanze sind viele Legenden und Bräuche verbunden. Besonders bekannt ist die Tradition, sich unter einem Mistelzweig zu küssen. Woher stammt dieser Brauch?

Das geht auf alte Zeiten zurück. Schon in der Antike wurde Misteln mystische Fähigkeiten zugeschrieben. Historiker vermuten, das liege daran, dass der Mistelzweig auf den Baumkronen wächst und damit als Übergang zwischen Himmel und Erde interpretiert wird.

Dem Mistelzweig wird in manchen Kulturen, zum Beispiel der römischen, die Förderung der Fruchtbarkeit nachgesagt. Auch eine lebenspendende Kraft soll er nach diesen Erzählungen besitzen. Daher ist ein Kuss unter dem Mistelzweig nicht nur einfach romantisch, sondern er kann die Liebe auch mit Kraft und Fruchtbarkeit segnen. Küsst man sich also nicht, verweigert man diese Kraft.

Heute ist das Küssen unter einem Mistelzweig besonders in Grossbritannien verbreitet.

Als Pflanze der Liebe passt der Mistelzweig natürlich gut zu Weihnachten, dem Fest der Liebe. Es ist aber verbürgt, dass er bereits in vorchristlichen Traditionen als immergrüne Pflanze bei Feierlichkeiten rund um die Wintersonnenwende eine Rolle spielte.

Auch Albert Uderzo und René Goscinny, die Erfinder von Asterix und Obelix, haben den Mistelzweig in ihrem Zaubertrank verwendet. Oder wer erinnert sich nicht an die unzähligen



Der Mistelzweig ist seit alten Zeiten mythologisch aufgeladen.

Bild: Pixabay

gen Stellen, in denen Miraculix in die Bäume klettert, um Misteln zu pflücken, wobei er sich dank Obelix immer und immer wieder in die Finger schneidet? Damit der Zaubertrank die überirdischen Superkräfte entwickeln kann, ist die Zutat der Mistel essenziell.

So viel zum Mistelzweig in der Geschichte der Römer und Gallier. Aber wer hängt heute noch Mistelzweige auf? Auf eine Facebookanfrage hat sich Suzanne Coupy aus Worben gemeldet: «Mein Grosi hatte stets Mistelzweige aufgehängt und

eine Kerze ins Fenster gestellt, damit liebe verstorbene Geister heimgefunden haben.» Zum Anlocken diente allerdings lediglich die Kerze: «Der Mistelzweig war für die ungueten Geister. Die sind nämlich darin hängen geblieben», erzählt Coupy weiter.



Elin Gnägi

Suzanne Coupy hat diesen Brauch von ihrer Grossmutter übernommen, die aus dem Wallis stammt. Die Menschen dort waren sehr naturverbunden und religiös, wozu auch das «Reich der Toten» gehört. Am 1. November wird das Tor zu dieser jenseitigen Welt jedes Jahr geöff-



Jasmin Hacini

net, und die Menschen stellen eine Kerze ans Fenster, damit die Verstorbenen nach Hause finden und wissen, dass sie willkommen sind. Da es aber nicht nur gute Geister gibt, wurde ein Mistelzweig aufgehängt, damit diese darin hängen bleiben und nicht hineinkommen. An Walpurgisnacht wird das Tor wieder geschlossen. Der Mistelzweig wird nicht mehr gebraucht und abgenommen.

Mit dieser wunderschönen Geschichte zum Mistelzweig, die nichts mit dem Küssen zu tun hat, wünschen wir allen eine schöne Adventszeit!

Info: Elin Gnägi (14) aus Lyss und Jasmin Hacini (14) aus Biel besuchen mit drei anderen Schülerinnen bei Iris Meier das Freifach «Journalismus» am Gymnasium Biel-Seeland. In diesem Quartal widmeten sie sich unbekannteren und teilweise kuriosen Feiertagen des Dezembers. Ihre Favoriten werden auf ajour.ch sowie im «Bieler Tagblatt» publiziert.

Giftige Heilpflanze?

Misteln wachsen **an Bäumen oder Sträuchern** und sind **auf der ganzen Welt** verbreitet. Sie gehören der Familie der Sandelholzgewächse an. Mistelpflanzen gelten als «gering giftig», und insbesondere die weissen Beeren werden nicht zum Verzehr empfohlen. Gleichzeitig werden Misteln seit Jahrhunderten als Heilpflanze verwendet. Wie bereits Paracelsus sagt: «Die Dosis macht das Gift.» (eg/jh)